

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 56 (2014)
Heft: 342

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

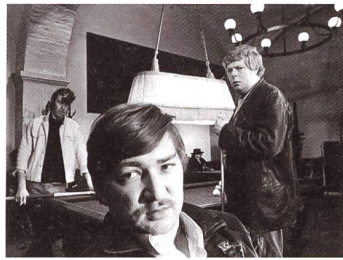
Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

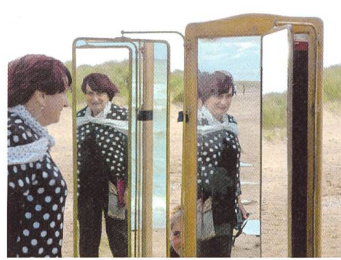
Kurz belichtet



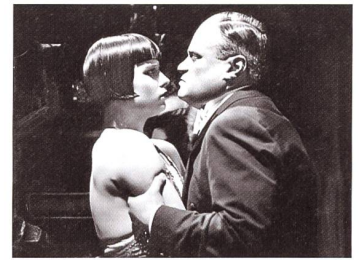
VALERIE – EINE WOCH
VOLLER WUNDER (VALERIE
A TYDEN DIVU) 1970
Regie: Jaromil Jirěš



Rainer Werner Fassbinder
in BAAL (1969)
Regie: Volker Schlöndorff



LES PLAGES D'AGNÈS (2008)
Regie: Agnès Varda



Louise Brooks und Fritz Kortner
in DIE BÜCHSE DER PANDORA (1929)
Regie: Georg Wilhelm Pabst

Kino ČSSR

«Es hat selten ein so kleines Land mit so vielen grossen Filmemachern gegeben.» So Peter W. Jansen in seiner Rückschau «Scharf beobachtete Züge» auf das Kino der (ehemaligen) ČSSR anhand «versprengter Notizen ab 1968» in Filmbulletin 5.97. Und er meint damit die Filme im Vor- und Umfeld des Prager Frühlings, «Filme von Evald Schorm, Štefan Uher, Ivan Passer, Jan Němec, Jiří Menzel, Věra Chytilová, Jaromír Jirěš, Miloš Forman. SCHARF BEOBSCHTETE ZÜGE hiessen sie damals oder INTIME BELEUCHTUNG oder MUT FÜR DEN ALLTAG oder DIAMANTEN DER NACHT.» Das *Filmpodium Zürich* richtet diesem Kino mit seinem November/Dezember-Programm mit 17 Filmen eine breit angelegte Retrospektive ein, die die Spanne von 1962 bis 1970 und viele Werke, die in der Schweiz noch nie zu sehen waren, umfasst. Nochmals Peter W. Jansen: «Die damals neue Sprache war die Sprache der Pop- und Rockmusik. Sie ist anakoluthisch und synkopisch, und wenn sie realistisch ist, dann ist es ein poetischer Realismus und eine Erzählweise, die Zwischenschritte behende überspringt und mit lakonischen Bildern und überraschenden Gegenschnitten sanfte intellektuelle Impulse setzt oder sarkastische Interpunktionen.»

www.filmpodium.ch

Baal

Im *stattkino* Luzern ist vom 7. bis 12. November BAAL von Volker Schlöndorff zu sehen – ein Ereignis: Die Fernsehproduktion von 1969 war nach ihrer Fernsehausstrahlung, die das TV-Publikum und die Brecht-Erben verstörte, aufgrund einer Intervention von Helene Weigel bis zur diesjährigen Berlinale nicht mehr zu sehen. «Die Moritat vom autonomen und deshalb aso-

zialen Dichter Baal, der säuft, hurt, vergewaltigt, betrügt und mordet, verlegt Schlöndorff ins Hier und Jetzt der Münchner Vororte von 1969. Er benutzt den expressionistischen Theatertext, um ihn in der Inszenierung filmisch zu überformen, mit dem Ziel, dadurch dem Fernsehen neue Bildformen zuzuführen. Das bewirkte schon 1969 Verfremdungseffekte, die heute noch stärker hervortreten.» (...) «Eine Sensation ist Rainer Werner Fassbinder als Baal.» (Jürgen Kasten in Filmbulletin 4.14)

www.stattkino.ch

Hans Richter

Noch bis zum 23. November ist im *Museo d'arte Lugano* die Ausstellung «Hans Richter – Il ritmo dell'avanguardia» zu sehen. Richter (1888–1976) war eine prägende Figur der Avantgarde des letzten Jahrhunderts in verschiedensten Bereichen: Auf expressionistische Anfänge im Berlin der zehner Jahre folgen zwischen 1916 und 1918 Zürcher Dadajahre. Er gehört zu den Pionieren des abstrakten Films und mit Filmen wie VORMITTAGSSPUK zum surrealistischen Kino. In der Emigration in den USA trug er durch seine Lehrtätigkeit und Filme wie DREAMS THAT MONEY CAN BUY zur Entstehung des unabhängigen amerikanischen Kinos bei. Die Ausstellung dokumentiert mit fast 200 Werken – Bildern, Zeichnungen, Fotografien, Büchern, Zeitschriften und Filmen – die Fülle von Richters Schaffen, der im Übrigen seine letzten rund zwanzig Lebensjahre in Locarno verbrachte.

www.mdam.ch

Agnès Varda

Das *Filmfoyer Winterthur* widmet sein Novemberprogramm Agnès Varda, der Grande Dame des französi-

schen Kinos. «Die grosse Frage der kleinen Agnès Varda lautete von Anfang an: Wie verbinde ich Dokumente und Fiktion? Wie gehen das Wahre und das Falsche zusammen? Es ging ihr nie um eine Reproduktion des Realen, sondern um Interpretation: der äusseren Wirklichkeit, der individuellen Erfahrung, der kulturellen Ereignisse.» (Marli Feldvoss in Filmbulletin 4.09)

Schon in LA POINTE COURTE (4. 11.), ihrem Erstling von 1954, wechseln sich Fiktion (der Beziehungskonflikt eines Paares, das kurz vor der Trennung steht) und Dokumentation (die beinahe soziologische Analyse der Dorfgemeinschaft des Fischerdorfs La Pointe Courte) kontinuierlich ab.

In CLÉO DE 5 À 7 VON 1961 (11. 11.) folgt Varda mit der Kamera einer jungen Frau, die auf das Ergebnis einer Krebsuntersuchung wartet, quer durch Paris und beobachtet, wie je nach emotionaler Befindlichkeit sich das Zeitgefühl verändert.

Der Dokumentarfilm LES GLANEURS ET LA GLANEUSE VON 2000 (18. 11.) ist «dem unsichtbaren Heer der Vagabunden und anderen Randexistenzen gewidmet. In ihrem Fokus auf das Tagewerk der Bettler (...) hatte sie eine der wirkungsmächtigsten Metaphern ihrer filmischen Gestik gefunden: Die unscheinbaren, frei zugänglichen Fundstücke, die ihr das visuelle Vokabular liefern, lösen jeweils auch jene freien Assoziationen aus, die im Lauf der Zeit zur eigentlichen Signatur ihres Werks geworden sind.» (Patrick Straumann in Filmbulletin 5.14)

In LES PLAGES D'AGNÈS VON 2008 (25. 11.) bewegt sich Agnès Varda durch ihr eigenes Werk, reist zu Schauplätzen ihrer Filme und ihres Lebens und collagiert klug und ironisch Gefundenes und Erfundenes zu einem essayistischen Glanzstück.

www.filmfoyer.ch

Fritz Kortner

«Filme eines Gestaltungsbesessenen» heisst der Untertitel einer bis Ende November im *Metrokino* in Wien vom *Filmarchiv Austria* organisierten Reihe von Filmen von und mit Fritz Kortner (1882–1970). «Ob auf der Bühne oder im Film, mit oder ohne Sprache, auf Deutsch oder Englisch, als Darsteller, Drehbuchautor oder Regisseur: In seinem unabdingbaren Streben nach dem ihm künstlerisch Vorschwebenden war er berüchtigt als Unbequemter. Kortner war selbst nie zufrieden mit dem Erreichten, und vielleicht liegt seine Stärke auch eher in den herausragenden und Massstab setzenden Höhepunkten als in einer durchgehend perfekten Konstanz.» (Martin Girod und Günter Krenn in ihrer Programmpräsentation) In den zwanziger Jahren war Fritz Kortner Repräsentant des deutschen expressionistischen Theaters, hat aber auch als Darsteller in Filmen wie ORLACS HÄNDE von Robert Wiene (1924) oder als Dr. Schön in DIE BÜCHSE DER PANDORA VON G. W. Pabst (1929) brilliert. 1933 emigrierte er nach London und später in die USA, wo er als Darsteller und Drehbuchautor etwa von THE STRANGE DEATH OF ADOLF HITLER von James P. Hogan (1943) arbeitete. 1947 kehrte Kortner nach Deutschland zurück, löste als Theaterregisseur und Bühnenschauspieler immer wieder heftige Reaktionen aus. Er schrieb und inszenierte weiterhin auch Filme wie etwa DER RUF (1949, Regie: Josef von Baky) oder SARAJEWO (1955), die von seinem humanistischen Menschenbild zeugen.

www.filmarchiv.at

Sensorische Ethnografie

Mit dem aussergewöhnlichen Dokumentarfilm LEVIATHAN von Lucien Castaing-Taylor und Véréna Paravel –



Filmbulletin
Kino in Augenhöhe

**Schenken Sie
filmreifes Lesevergnügen**

Das Geschenkabo für Filmliebhaber
gibt's für 75 CHF auf www.filmbulletin.ch

MIGROS MUSEUM
für Gegenwartskunst

EINE INSTITUTION DES MIGROS-KULTURPROZENT

**WU
TSANG**

**Collection
on Display**

Christoph Schlingensief: *Kaprow City*

Vernissage
Freitag, 21.11.
18–21 Uhr

Film screening
Wildness von Wu Tsang
Donnerstag, 20.11.
19 Uhr

migramuseum.ch
migras-kulturprozent.ch

22.11.2014–08.02.2015

Migros Museum für
Gegenwartskunst
Limmatstrasse 270
CH–8005 Zurich



LEVIATHAN
Regie: Lucien Castaing-Taylor
und Véréna Paravel (2012)



THE STRAIN
Regie: Guillermo del Toro

einem höchst faszinierenden, multi-perspektivischen "Ungeheuer" von Dokument der Meeresfischerei – hat 2012 das *Sensory Ethnography Lab SEL* der Universität Harvard weltweit auf sich aufmerksam gemacht. Es ist aus einer Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Sozialanthropologie und dem Institut für visuelle Umweltstudien der Universität Harvard entstanden und hat sich zur Aufgabe gemacht, Konventionen des ethnografischen Films aufzubrechen und «neue Formen des Sehens» zu entwickeln, die zugleich Wirklichkeiten erfassen und die Sinne stimulieren.

Michaela Schäuble, Leiterin des neu eingerichteten Schwerpunkts Medienanthropologie des Instituts Sozialanthropologie der Universität Bern, stellt im November im *Kinokunstmuseum* mit *MANAKAMANA* von Stephanie Spray und Pacho Velez, *PEOPLE'S PARK* von Libbie D. Cohn und J. P. Sniadecki, *THE IRON MINISTRY* von J. P. Sniadecki und *LEVIATHAN* exemplarische Beispiele der Arbeit des SEL vor.

Der Tonkünstler und Sounddesigner Ernst Karel ist einer der führenden Köpfe des SEL und weilt Ende November für ein von Focal organisiertes Seminar zum Thema Sounddesign im Dokumentarfilm in Basel. Er wird sowohl im *Kinokunstmuseum* in Bern (27.11., 18 Uhr, *THE IRON MINISTRY*) wie auch im *Stadtkino Basel* (29.11., 18.30 Uhr, *LEVIATHAN*) von seiner Arbeit sprechen.

www.stadtkinobasel.ch
www.kinokunstmuseum.ch

Festival Tous Écrans

Die zwanzigste Ausgabe des *Festival Tous Écrans* in Genf findet vom 6. bis 13. November statt und kann etwa mit *THE STRAIN*, *PENNY DREADFUL* und *BABYLON* neue TV-Serien von Guillermo del Toro, John Logan und Danny

Boyle vorstellen. Ausserhalb des Wettbewerbs wird auch die von den Coen-Brüdern produzierte Serie *FARGO* mit Billy Bob Thornton in der Hauptrolle zu sehen sein.

Die Retrospektive des Festivals zeigt über drei Jahre hinweg sämtliche 105 Beiträge von «Cinéastes, de notre temps», der hervorragenden, 1964 von Janine Bazin und André S. Labarthe ins Leben gerufenen Porträtreihe des französischen Fernsehens. Dieses Jahr stehen Beiträge etwa zu Eric Rohmer, David Lynch, Youssef Chahine et Co., François Truffaut, Takeshi Kitano, David Cronenberg, Shohei Imamura, dem ungarischen Kino und dem Schwarzweiss auf dem Programm.

www.tous-ecrans.com

Rudy Burckhardt

«Im Dickicht der Grossstadt. Fotografien und Filme 1932–1959» heisst die Ausstellung in der *Fotostiftung Winterthur* (bis 15. 2. 2015), die das weitgehend unbekannte fotografische und filmische Werk von Rudy Burckhardt (1914–1999) vorstellt. Der Schweizer aus dem Basler «Daig» kommt als 21-jähriger nach New York und lässt sich, fasziniert von der Metropole und der regen Künstlerszene, gleich dort nieder. Er erkundet mit einer gebrauchten 16-mm-Filmkamera, ab 1937 auch mit einer klassischen Platten-Fotokamera die Grossstadt. Seine Aufmerksamkeit gilt erst Gebäudedetails, Schriftzügen, anonymen Skulpturen, Abflussrohren und Hydranten, bald aber auch den Bewegungen der Menschen in den Wolkenkratzer Schluchten, oft mit dem Blick nach unten auf die Füsse, auf den «Tanz der anonymen Masse». In wenigen Jahren entsteht so ein eigenwilliges Werk, in dem Fotografie und filmische Wahrnehmung sich zu überlagern scheinen. So evozieren seine

Filme im Einkaufszentrum Busan International Film Festival 2014



THE PURSUIT OF HAPPINESS
Regie: Rudy Burckhardt (1940)
© The Estate of Rudy Burckhardt,
New York

ersten Fotoalben, etwa «An Afternoon in Astoria», in Anordnung der Fotos und der unterschiedlichen Bildformate einen filmischen Rhythmus; in seinem Stadtporträt THE PURSUIT OF HAPPINESS von 1940 münden Filmsequenzen in angehaltene Einzelbilder.

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt bei Rudy Burckhardts früherer Fotografie in New York ab den späten dreissiger bis in die frühen fünfziger Jahre. Ergänzend werden aber auch Fotos gezeigt, die nach 1945 auf Reisen durch Europa entstanden sind. In einem separaten Raum im Zentrum der Ausstellung sind ausgewählte 16-mm-Kurzfilme aus den Jahren 1937 bis 1959 wie etwa THE PURSUIT OF HAPPINESS, UP AND DOWN THE WATERFRONT, THE CLIMATE OF NEW YORK und EAST-SIDE SUMMER zum Thema New York zu sehen. Zur Ausstellung ist auch eine schöne Broschüre mit Texten von Vincent Katz und Hannes Schüppbach erschienen.

www.fotostiftung.ch

The Big Sleep

Peter von Bagh

29. 8. 1943 – 17. 9. 2014

«Peter von Bagh war im finnischen Kino als leidenschaftlicher Kurator und Festivalgründer, als Drehbuchautor und Filmgelehrter eine strahlende Präsenz und mit Kaurismäki befreundet, seit er ihn schon als Kinozuschauer im Filmarchiv, dessen Programm er kuratierte, kennenlernte.» Das Buch «Kaurismäki über Kaurismäki» «ist Teil seines Vermächtnisses und Ausdruck der immensen Ernsthaftigkeit, mit der von Bagh das Kino als wichtigste Kunst überhaupt und als Lebensaufgabe betrachtet hat.»

Verena Luecken in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 9. 10. 2014



THE TRUTH SHALL NOT SINK
WITH SEWOL
Regie: Sang-ho Lee, Hae-ryong Ahn

Nach dem nationalen und internationalen Boom des südkoreanischen Kinos Ende der neunziger Jahre ist am Filmfestival in Busan die Marktroutine eingekehrt. Das meiste wird gross produziert, wenige Player besitzen die Kinos und regeln alles von der Filmentwicklung bis zum Vertrieb. Sie wollen grösstmöglichen Einfluss nehmen. Nur wenige etablierte Autorenfilmer geniessen aktuell noch reale Handlungsfreiheit. Jährlich sind etwa fünf von rund hundert koreanischen Independentproduktionen im Kino erfolgreich.

WE WILL BE OK ist ein sprechender Titel für einen jungen koreanischen Film: Jae-ho Baek war eigentlich Indie-Schauspieler, fand aber nie die erhoffte Beachtung. Frustriert griff er zur Kamera, wollte es als Regisseur besser machen und spielt nun sich selbst. Seine Freunde erlebten Ähnliches. Alle wollen sie sich ausdrücken, Beachtung finden, aus der Masse hervorstechen. Ihre Frustration lässt sie zusammenfinden und etwas ziemlich Unausgegrenztes auf die Beine stellen. Die Nachwuchsschauspieler springt ihnen ab, der Kameramann hat anderes zu tun. Man streitet und schreit, vielleicht war das nicht Freundschaft, sondern Zweckbeziehung! Fest steht: Man braucht einander im Filmgeschäft, sonst kann man nirgendwo ankommen. Oder? Aber der Prozess des Scheiterns ist auch Lektion, schafft vielleicht erst den Bodengrund für Kunst. Alles kommt anders, die Fakten verschwimmen nach der Hälfte des Films. Bald ist nicht mehr klar, ob der junge Regisseur sich selbst offenbaren wollte oder aber sich doch ganz kalkuliert als Verlierer inszeniert hat.

Das Kino ist ein Chamäleon, und es hat sich eine Welt geschaffen, die gerne und oft ihre Farben ändert. Asiens grösstes Filmfestival kann wie die anderen zentralen Kinoplattformen der Welt als Versuchsanordnung der



THE TRUTH SHALL NOT SINK
WITH SEWOL
Regie: Sang-ho Lee, Hae-ryong Ahn

Sensibilitäten und Temperamente gelten, die die Laufbahn eines Films im globalen Kinobetrieb bestimmen. Die Treffpunkte der internationalen Filmszene stellen immer wieder aufs Neue strategische und kulturpolitische Herausforderungen an ihre Akteure und Akteurinnen, lassen kuratorische Positionen neben Rotwein und Häppchen allzu peripher erscheinen. Während die Branche bei Anlässen wie in Busan der stringenten Logik des Filmfestivals als Marktplattform folgt, häufen sich unzählige Vorstellungen und marginalisieren das Einzelwerk. Im Fall von Busan wurden über 300 Arbeiten von 226 000 Besuchern gesehen.

Der Fokus des Festivalwettbewerbs *New Currents* liegt hier traditionell auf dem jungen asiatischen Spielfilm, bei *Wide Angle* betrachtet eine Jury das Dokumentarische. Dieses Jahr fanden sich zwei Themenschwerpunkte: zum neuen türkischen Film sowie Filmemacherinnen aus Georgien. In den Wettbewerben konnten wenige Beiträge herausstechen. Die grösste Medienaufmerksamkeit erntet der Dokumentarfilm THE TRUTH SHALL NOT SINK WITH SEWOL. Nach dem grossen koreanischen Fährtenunglück im vergangenen April sind mehr als 300 Menschen als tot oder vermisst erklärt worden, *Sang-ho Lee* und *Hae-ryong Ahn* prangern die politischen Versäumnisse bei der Rettung und Bergung an. Das Festival wurde für die Vorführung des Films scharf angefeindet. Unter anderem durch Byung-soo Suh, den Bürgermeister Busans und Vorsitzenden des Festivalaufsichtsrats. Festivalleiter Yong-kwan Lee und sein Programmteam verteidigten die Initiative und den Film jedoch unbeirrt.

Politische Proben wie diese sind notwendige Statements gegen Lobbyismus. Zwischen Prunk und vielen roten Teppichen lassen sie das wache



WE WILL BE OK
Regie: Jae-ho Baek

Herz des Festivals deutlich erkennen. Man muss sich auch vor Augen führen, was hier die Filmrealität ist: Man sieht Filme in Einkaufszentren. Die Veranstaltung erfüllt in Korea eine tragende sozialpolitische Rolle. Das Festival ist mit neunzehn Jahren vergleichbar jung, und dennoch wurde es markant im Stadtbild installiert: Das 2011 eröffnete *Busan Cinema Center* verursachte Kosten von 150 Millionen US-Dollar. Jährlich fliessen hier weitere 12 Millionen. Das Programm schliesst zwei umfangreiche Konferenzen ein, zukünftig sollen drei Buchpublikationen pro Jahr erscheinen. Die *Asian Film Academy* – eine Reihe jährlicher Master Classes unter wechselnder Schirmherrschaft – wird in eine autonome Institution mit festen Ausbildungsplätzen überführt. Erst seit 1999 besteht in Korea ein zentrales Filmarchiv, auch dieses ist nun Teil des Cinema Centers.

Während Filmpolitik von internationaler Relevanz Millionenbudgets verschlingt, entsteht im gegenwärtigen Kinomarkt eine Zweiklassengesellschaft. Besonders in Asien ist diese Entwicklung prägnant. Die japanischen Independentfilmer des Netzwerks *Dokuritsu Eiganabe* schrieben vor zwei Jahren ein Manifest, das sich von der Industrie abwendet und sein Budget etwa über Crowdfunding beim Publikum sucht. Wir müssen noch oft darüber sprechen, wie das Kino weiteratmen kann.

Dennis Vetter

Zum Auftakt des Festivals wurde Corinne Siegrist-Oboussier, Koleiterin des Filmpodiums Zürich, für ihre Verdienste um die Verbreitung des koreanischen Filmschaffens ausserhalb Südkoreas mit dem Korean Cinema Award 2014 ausgezeichnet. Bereits 1994 hat sie die erste Retrospektive koreanischen Filmschaffens in der Schweiz mitorganisiert und war Mitherausgeberin der ersten deutschsprachigen Publikation zum südkoreanischen Filmschaffen.

Kino ČSSR

16. November – 31. Dezember 2014

im Filmpodium Zürich



 **Stadt Zürich**
Kultur

www.filmpodium.ch



FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ

RUDY BURCKHARDT – IM DICKICHT DER GROSSSTADT

GRÜENSTRASSE 45 WINTERTHUR WWW.FOTOSTIFTUNG.CH

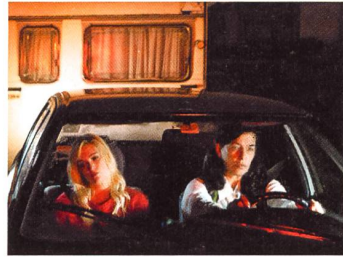
25.10.2014 – 15.2.2015

18. Internationale Kurzfilmtage Winterthur 4. bis 9. November

Vorschau



EUROMAIDAN, ROUGH CUT
vom Filmkollektiv Babylon 13 und
vielen anderen



LAND OF MY DREAMS
Regie: Yann Gonzalez

Zum achtzehnten Mal wird in Winterthur die filmische Kurzform gewürdigt und dem breiten Publikum zugänglich und schmackhaft gemacht. Die besondere Wahrnehmungssituation bringt es mit sich, dass die ultrakurzen bis fast stündigen Filme in thematischen Blöcken präsentiert werden und damit einander Rahmen und Dialogpartner werden. Verschiedene Gattungen und Genres treffen aufeinander und machen so in der Differenz ihren Charakter deutlich. Oft dominieren experimenteller Charakter, Überraschungsmomente und intensive Seherfahrungen und machen die medialen Eigenheiten und jene der Wahrnehmung von Filmen zum Thema. All dies lässt sich beispielsweise im Programm «Blow-Up» erleben, das in einer Zusammenarbeit mit dem Fotomuseum Winterthur anlässlich der gleichnamigen Ausstellung entstand. Unter den fünf Filmen finden sich Klassiker von Peter Tscherkassky und Bruce Connor.

Die Tatsache, dass die Zusammenstellung von Miniaturen zu einem Ganzen Vergleiche und gedankliche Fortführungen ermöglicht, nutzen die Kuratoren heuer im grossen, aus elf Programmen bestehenden Fokus, der sich dem Phänomen Europa widmet. Dabei reichen die Fragen nach den politischen, kulturellen und gelebten Dimensionen des Konstrukts von der aktuellen Krise in der Ukraine bis zu zwei historisch aufgebauten Programmen zum «Sonderfall Schweiz». Im letzteren Fall sind Fragmente, fiktionale Kurzfilme und Fernsehbeiträge versammelt, die sich hier gar nicht zu einem vollständigen Bild fügen können, sondern lediglich eine umfassende Grundlage für ein weiterführendes Nachdenken über die politische Insel Schweiz liefern. «The Europeans» bietet mit dem schwarzen Humor von Roy Andersson – dem Gewinner des diesjäh-

rigen Venedig Filmfestivals –, dem Mockumentary von Ioakim Mylonas oder einem Kompilationsfilm von Miguel Gomes (TABU) eine ironisch bis zynische Sicht.

Zum Europa-Thema gehört zudem ein Personenprogramm: Die holländisch-israelische Künstlerin Yael Bartan, zugleich Jurorin am diesjährigen Festival, verbindet über den Kontrast von Fiktion und Nichtfiktion historische und aktuelle Fragen zu Europa.

Zwei Programme bieten eine Rückschau auf das Werk des französischen Regisseurs und Musikers (M83) Yann Gonzalez. In verspielten und experimentellen Filmen zum Thema Liebe entwickelt Gonzalez eine individuelle Filmsprache, die manchmal an David Lynch oder Jim Jarmusch erinnert und doch so eigenständig ist, dass der erste Langspielfilm des Regisseurs LES RENCONTRES D'APRÈS MINUIT 2013 in Cannes lief. Der Stammgast bei den Kurzfilmtagen gibt dieses Jahr eine öffentlich zugängliche Masterclass.

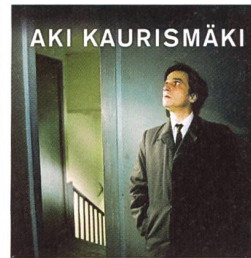
Seit zehn Jahren fördert «Wapikoni mobile» die Vermittlung und Schaffung von audiovisuellen Werken der First Nation in Kanada. Eine repräsentative Auswahl der unterdessen fast 700 Werke bietet einen Einblick in Themen und die Filmsprache indigener Völker Nordamerikas. In einem weiteren Programm wird diese Perspektive durch weitere Vertreter der First Nation und der Aborigines erweitert.

Als Kontrast zur politischen Thematik seien neben «Blow-Up» die «Dark Delights» empfohlen. Nicht nur bekannte Regisseure wie David Lynch, die Quay Brothers, Guy Maddin und Kenneth Anger loten das Unheimliche gekonnt aus und lassen das Publikum wohliger erschauern.

Tereza Fischer

www.kurzfilmtage.ch

Geschichtsbuch für junge Cineasten Kaurismäki über Kaurismäki



Auf die Frage von Schülern nach dem Sinn des Lebens hat der finnische Regisseur Aki Kaurismäki auf die Moral verwiesen, die Natur und Menschen respektiert und daraus das Verhalten ableitet. Sein Verhalten resultiere aus einer Mischung von Existenzialismus, Kommunismus, linker Ökologie, Anarchismus und einem «Rest Wasser und normaler Sozialdemokratie».

Kurz bevor die deutsche Ausgabe seines Buches auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert wurde, verstarb der Filmhistoriker Peter von Bagh. In diesem Buch wollte er Kaurismäkis Bedeutung für die finnische Kultur auch durch seine Absorption der internationalen Kinematografie darstellen.

Der 1957 geborene Kaurismäki hat, aus den Antworten auf von Baghs Fragen zu schliessen, einen älteren Cineasten vertrauten Werdegang, der sich von den akademischen Disziplinen zwar beeindrucken liess, diese aber für die eigene Entwicklung wenig förderlich fand. Die Eroberung der eigenen Welt wurde durch das ständige Filmsehen unterstützt, und dabei kam das Lesen von Büchern auch nicht zu kurz. Es war die grosse Zeit der Filmklubs, die den Filmsüchtigen die Kost lieferten und sie zu Kennern machten. Kaurismäkis Mitteilungen korrespondieren auf eine duplizierende Weise mit den Biografien der Cinephilen in jenen Jahren. «Dann und wann fuhr ich auch mit dem Zug nach Helsinki zu den Vorführungen des Filmarchivs. Mit den finanziellen Ressourcen eines Studenten war das eine wirkliche Leidenschaft: zwei Stunden im Zug, der Film und dann die Rückfahrt.» Junge Filmfans mögen solche biografisch nicht unwichtigen Mitteilungen im digitalen Zeitalter ziemlich fremdartig anmuten. Die Publikation ist auch ein Geschichtsbuch für die junge Cineasten-Generation.


Kaurismäkis Filme haben nicht die eingängige Glätte von Hollywoodfilmen, sie haben nicht den gesellschaftlichen Stachel von Buñuels Filmen, nicht die einschmeichelnde Kommunikationsfreudigkeit, wie sie die Nouvelle Vague liebte. Aber alle haben sie Kaurismäkis kreativen Antrieb befördert. Die oft sperrige Ästhetik seiner Filme ist auch den Schauspielern geschuldet, die er meist in unspektakulären Personen fand, die aber in ihren Rollen ganz bei sich waren. Ein Star war Jean-Pierre Léaud, dem Kaurismäki selbst nacheiferte und mit dem er I HIRED A CONTRACT KILLER (1990) gedreht hat, was ihn zu der Einsicht führte: Léaud «ist vollkommen verrückt, aber das ist mir ja auch nicht fremd». Das ist auch in LENINGRAD COWBOYS GO AMERICA (1989) nachvollziehbar, der zudem beweist, dass der sensible Erzähler Kaurismäki eine Menge Humor entwickeln kann.

Zu allen Filmen dieses Autodidakten gibt es in diesem Buch Interviews, filmkritische Essays, unterhaltsame Einschübe über Schauspieler und Regisseure, über «Cinephilie», «Farben», «Die Welt der Musik», «Rauchen» oder «Hunde». Von Baghs Buch ist ein richtiges Blätter- und Lesebuch geworden, das man immer wieder zur Hand nehmen kann, weil es unterhaltsam und höchst informativ ist.

Erwin Schaar

Peter von Bagh: Kaurismäki über Kaurismäki.
Aus dem Finnischen von Helmut Diekmann.
Berlin, Alexander Verlag, 2014. 278 S.
mit 188 Abb., Fr. 44.90, € 38

„nāmbiā in motion“



Die Basler Afrika Bibliographien präsentieren
2014 fünf namibische Filme aus ihrer Sammlung

5/5 **Yes—Ja!**
Kwaito
Documentary

Tim Holzhauser und Eric Sell,
Namibia 2010 54 Min.

Do 4. Dezember 2014, 18.30 Uhr
Special Guest: EES

Basler Afrika Bibliographien,
Klosterberg 23, Basel

Fr 5. Dezember 2014, Konzert EES
21.00, UNION, Basel

www.baslerafrika.ch

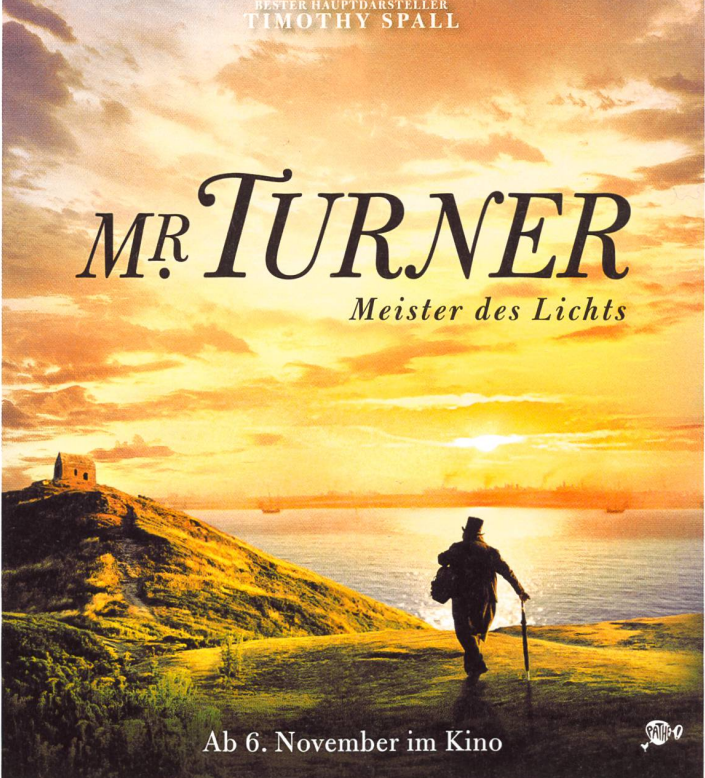
BASLER AFRIKA BIBLIOGRAPHIEN — AFRICA VENIR African Cinema

EIN FILM VON MIKE LEIGH

GOLDENE PALME
BESTER HAUPTDARSTELLER
TIMOTHY SPALL

MR. TURNER

Meister des Lichts



Ab 6. November im Kino

Kino lesen!



208 S. | Pb. | viele Abb. | € 9,90
mit Lesebändchen
ISBN 978-3-89472-882-3

Der Kalender für unverbesserliche Filmfreunde - Daten, Fakten, Augenblicke auf Papier.
Themen 2015: 1985 Back to the Future. Ein Zeitritt durch Zeitreise-Filme 1925 - 1985 Rock Hudson und das Queer Hollywood und vieles mehr.



500 S. | Pb. | viele Abb. | € 29,90
ISBN 978-3-89472-882-6

Produzentinnen, Schauspielerinnen, Cutterinnen, Redakteurinnen und Festivalmacherinnen erzählen in diesem Buch, wie sie „zum Film“ kamen und welche Wünsche und Visionen sie damit verbinden.
Achtzig Stimmen vom historischen Aufbruch 1968 bis 2014.

www.schuere-verlag.de **SCHÜREN**

FILMPROMOTION.CH

Werbung für Filme, Kinos und an Filmfestivals

Kulturplakat-Säulen, Plakattafeln, indoor-Plakate und sehr gezielte Flyerwerbung in über 2'000 Lokalen, Shops und Kulturtreffpunkten. Auffällige Werbung auf Tischsets und Bierdeckel.



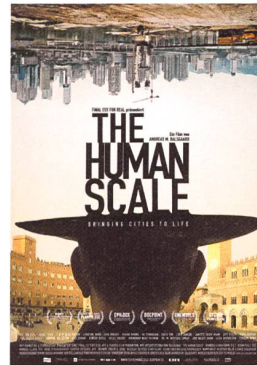
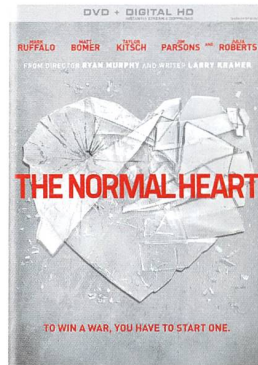
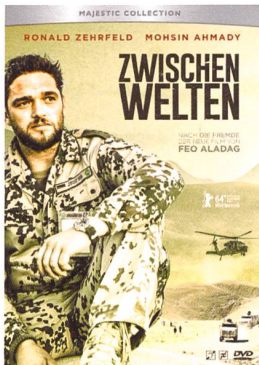

propaganda

ganze Schweiz
schnell, günstig
sympathisch




www.filmpromotion.ch Telefon 044 404 20 28

DVD



Niemand kann gewinnen

Wie die meisten Kriege bewirkt auch der in Afghanistan eine Problematik, die in den Medien kaum präsent ist: diejenige der Übersetzer, die zwischen westlichen Soldaten und Einheimischen vermitteln. Ziehen die Truppen ab, befinden sich die Dolmetscher in akuter Lebensgefahr, denn in den Augen vieler gelten sie als Verräter. Trotzdem hat bisher kaum einer von ihnen das überlebenswichtige Visum für Europa erhalten.

In diesem Umfeld spielt *ZWISCHEN WELTEN* der deutschen Regisseurin Feo Aladag. Im Zentrum stehen der Soldat Jesper (Ronald Zehrfeld) und sein Übersetzer Tarik (Mohsin Ahmady). Schon ihre erste Begegnung verläuft programmatisch: Der Afghane kommt zu spät zum ersten Einsatz, der Deutsche weist ihn knapp zurecht: «I like people who are in time.» Tarik korrigiert höflich, aber furchtlos: «On ... on time.» Innert Sekunden ist die übliche Hierarchie ausgehebelt: Hier lernen sich zwei als ebenbürtig kennen. Was folgt, ist die Schilderung einer Atmosphäre ständiger Angst und unbeabsichtigter Fehlritte. Jesper hat den Auftrag, sich mit den Männern eines Dorfs gegen die Taliban zu verbünden. Damit prallen Welten aufeinander, deren Interessen niemals deckungsgleich sein können. So sind die ehrlichen Verständigungsversuche zum Scheitern verurteilt, und kein Übersetzer könnte daran etwas ändern.

Aladag erzählt ihr Kriegsdrama in betörenden Farben, die unsere Sehgewohnheiten herausfordern. Ausserdem hat sie darauf bestanden, vor Ort in Afghanistan zu drehen. Beides dient letztlich dazu, ein Grundproblem dieses Konflikts zu verdeutlichen: Der Anspruch des Westens, in Afghanistan zu intervenieren, mag gut gemeint sein, erweist sich aber als überheblich, so-

lange er die Existenz verschiedener gleichberechtigter Welten verkennt und meint, es sei damit getan, die eigene Welt der anderen («fremden») überzustülpen. Nach ihrem Erstling *DIE FREMDE* (2010) empfiehlt sich Feo Aladag mit *ZWISCHEN WELTEN* erneut als kluge Autorenfilmerin, die es vermag, ein lautes Thema in leisen und sehr präzisen Tönen zu erkunden.

ZWISCHEN WELTEN (D 2014) Format: 1:2.35; Sprache: D, E, Paschtu, Dari (DD 5.1); Untertitel: D. Vertrieb: Twentieth Century Fox Home Entertainment

Mit der Wut der Verzweiflung

New York 1981. Von Bord einer Fähre gehen gut gelaunte Männer, darunter der Schriftsteller Ned. Es ist ein ganz normales Wochenende auf Fire Island: Partys, Entspannung, sorgloser schwuler Sex. Später auf der Rückfahrt liest Ned in der Zeitung über eine neue Krebsart, die bei Schwulen auftreten soll. Zurück in der Stadt besucht er die Ärztin Emma, in deren Praxis junge Männer scheinbar grundlos zusammenbrechen und in erschreckend kurzer Zeit sterben: Ihr Immunsystem ist völlig zusammengebrochen.

Der vom US-Sender HBO produzierte Fernsehfilm *THE NORMAL HEART* (2014) basiert auf dem Leben des Schriftstellers Larry Kramer, dessen Geschichte auch diejenige einer Krankheit ist, die erst *gay cancer* und später Aids heissen sollte. Und es ist die Geschichte eines Kampfs, denn Ned und Emma werden zu Aids-Aktivistinnen der ersten Stunde. Doch es ist ein Kampf an mehreren Fronten: gegen Angst und Vorurteile, für Aufklärung und staatlich geförderte medizinische Forschung. Das ist zermürbend, denn in der Schwulenszene will niemand etwas über eine Krankheit wissen, die sexuell übertragbar ist. In der Öffentlich-

keit wiederum will man nichts über die Schwulen wissen. So ist die Geschichte von Ned auch die einer ungeheuren Wut – insbesondere über eine Regierung und ihre Behörden, die sträflich wegsehen, wo nur das Gegenteil helfen würde. Und es ist die Geschichte einer Initiative, die 1982 zur Gründung der weltweit ersten Aids-Hilfe-Organisation führt.

Ryan Murphy inszeniert solide und geradlinig auf der Grundlage eines Drehbuchs, das durchaus seine Schwächen hat. Auch lässt sich darüber streiten, ob die Hauptfigur mit Mark Ruffalo ideal besetzt ist. Julia Roberts als Emma freilich ist wie immer dann am besten, wenn sie wie hier hart im Nehmen ist und kräftig austeilt, wenn es notwendig erscheint. Ist *THE NORMAL HEART* also ein herausragender Film? Nicht unbedingt. Ist er wichtig? Wenn er hilft, an eine Geschichte zu erinnern, die nicht vergessen werden sollte, und wenn er dazu beiträgt, Zwanzigjährigen eine Vorstellung über diese Geschichte zu vermitteln: unbedingt.

THE NORMAL HEART (USA 2014) Format: 1:1.78; Sprache: Englisch (DD 5.1), Untertitel: E, F oder Spanisch. Vertrieb: Home Box Office (HBO); Achtung: Code 1

Man misst, was einen interessiert

Am Beginn von Andreas Dalggaards Dokumentarfilm *THE HUMAN SCALE* (2012) steht eine einfache Frage: Woran lässt sich das Glück einer Stadt messen? Die Frage ist berechtigt: Die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Grossstädten, Tendenz steigend. Längst sind Megacities Realität geworden, und sie gleichen in verblüffender Weise den Science-Fiction-Visionen des 20. Jahrhunderts. Denn obwohl sie menschengemacht sind, kollidieren sie auf eklatante Weise mit den sozialen und emo-

tionalen Bedürfnissen der Menschen, die sie bewohnen.

Im Zentrum dieses ebenso nachdenklichen wie berührenden Plädoyers stehen die Überlegungen des dänischen Architekten und Stadtplaners Jan Gehl, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Lebensqualität in Grossstädten zu optimieren. Das bedeutet in erster Linie, neue Fragen zu stellen und eine neue Haltung zu entwickeln, denn «Stadtplanung wird seit geraumer Zeit mit einer schlecht bestückten Werkzeugkiste betrieben».

Wie also gelangt man zur menschenfreundlichen Stadt? Der Blick auf verschiedene Metropolen fördert bestechend einfache Antworten zutage: Indem man aufhört, sie als Lebensmaschine und den Menschen als Teil dieser Maschine zu begreifen. Indem man aufhört, mehr Autostrassen zu bauen in der vergeblichen Hoffnung, dadurch den Verkehr zu entlasten. Indem man überhaupt aufhört, den Stadtbewohner als Automobilisten zu denken. Indem man stattdessen Platz für Fussgänger und Radfahrer schafft, Innenstädte belebt, öffentlichen Raum einladend gestaltet. Indem man den Menschen oder, genauer noch, die Menschlichkeit als Massstab nimmt.

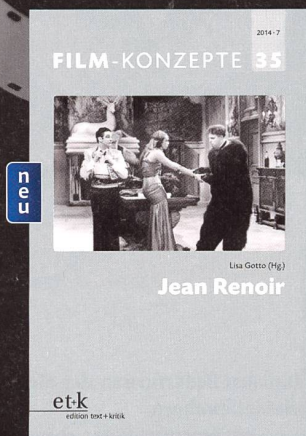
Dazu braucht es keine milliarden-schweren Masterpläne, weil diese ohnehin dazu tendieren, am Menschen vorbeizuzielen. Und weil Gehl erkannt hat, dass eine menschenfreundliche Stadtplanung nicht teuer ist: «Im Vergleich zu anderen Investitionen kostet sie fast gar nichts. Die Aussichten sind also gut, denn der Mensch ist im Grunde ein sehr kluges Tier, das weiss, was es mag und wann es sich unwohl fühlt.»

THE HUMAN SCALE (DK/Bangladesh/China/Neuseeland/USA 2012) Format: 1:2.11; Sprache: E (DD 5.1), Untertitel: D. Vertrieb: NEF/EuroVideo

Philipp Brunner

Film-Konzepte

Herausgegeben von Michaela Krützen, Fabienne Liptay und Johannes Wende

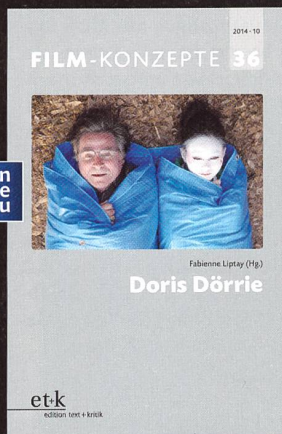


neu



Lisa Gotto (Hg.)
Heft 35
JEAN RENOIR
110 Seiten, zahlreiche farbige
und s/w-Abbildungen
€ 20,-
ISBN 978-3-86916-367-3

Jean Renoir zählt zu den ganz großen Regisseuren. Seine Filme vermitteln ein komplexes Verständnis der Relation von Realität und Repräsentation, des Zusammenspiels von Kunst und Leben. Das Resultat sind Bilder, die offen bleiben für Umbrüche und Übergänge – mit allem, was das an Überraschungen und Umkehrungen mit sich bringt.



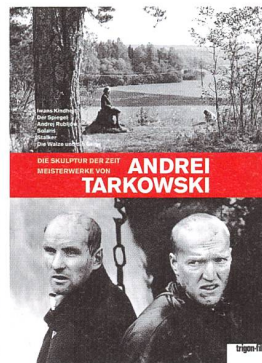
neu



Fabienne Liptay (Hg.)
Heft 36
DORIS DÖRRIE
106 Seiten, zahlreiche farbige
und s/w-Abbildungen
€ 20,-
ISBN 978-3-86916-369-7

Als Filmemacherin und Schriftstellerin ist Doris Dörrie eine präzise Beobachterin, ihre Geschichten erzählt sie gerade dann so mühelos und geistreich, wenn sie von den schweren und ernsten Themen des Lebens handeln. Am Beispiel ausgewählter Filme und Motive werden Leitlinien in Dörries Werk herausgearbeitet und Einblicke in ihr Schaffen gewährt.

Tarkowski neu sehen DVD-Box



Auch fast dreissig Jahre nach seinem Tod spaltet Andrei Tarkowski das Publikum. Von den einen als der grosse Philosoph des Films verehrt, schimpfen die andern seine Mystik blossen Mystizismus. Dabei würde es sich für beide Lager lohnen, seine Filme einfach einmal wieder genau zu betrachten. Gelegenheit dazu gibt nun die bei trigon-film erschienene DVD-Box mit sechs seiner Filme, glänzend restauriert: *DIE WALZE UND DIE GEIGE*, *IWANS KINDHEIT*, *ANDREJ RUBLJOW*, *SOLARIS*, *DER SPIEGEL* UND *STALKER*.

Neu zu entdecken ist etwa, dass die einfachsten Ideen auch die verblüffendsten sind: der Blick aus dem fahrenden Auto in *STALKER*; die Kamera, die mit einem Ballon abhebt, in *ANDREJ RUBLJOW*; die Sicht durch den Schacht eines Ziehbrunnens in *IWANS KINDHEIT*. Neben solch zugleich simplen und schwindelerregenden Bildern nehmen sich die bedeutungsschwangeren Dialoge oder die reichlich ausgestreuten Verweise auf die Kulturgeschichte geradezu didaktisch aus. In den trügerisch einfachen Bildern aber ergreift selbst den Skeptiker eine körperlich empfundene Faszination über die Möglichkeiten des Kinos. Man schaue sich etwa die Kamerafahrt in der 81. Minute von *STALKER* an, ziemlich exakt in der Mitte des Films: Nah über den von seichtem Wasser bedeckten Boden fährt die Kamera entlang, sodass der Untergrund vertikal am Betrachter vorüberzieht. Einfacher kann man nicht verfahren, und doch ist der Effekt unübertroffen. Selten hat das Kino unser Gefühl für Zeit und Raum so durcheinandergebracht wie hier. Das, was von oben her in den Bildausschnitt gerät, um dann unten wieder zu verschwinden, entpuppt sich als jenes rätselhafte Off, von dem Gilles Deleuze geschrieben hat: «Zum einen bezeichnet das Off das, was wo-

anders, nebenan oder im Umfeld, existiert; zum andern zeugt es von einer ziemlich beunruhigenden Präsenz, von der nicht einmal gesagt werden kann, dass sie existiert, sondern eher, dass sie insistiert oder verharrt, ein radikales Anderswo, ausserhalb des homogenen Raums und der homogenen Zeit.» Bei Tarkowski vermischen sich diese beiden Arten des Off untrennbar. Eine einfache Kamerafahrt entführt uns ins unerklärliche Jenseits von Zeit und Raum.

Solch erstaunliche Erfahrungen halten die sechs Filme bereit, die nie besser aussahen als hier. Einziger Wermutstropfen ist höchstens, dass es die schöne Box vorerst nur in der DVD- und nicht auch bereits in der Blu-ray-Version gibt. Einige der Filme sind jedoch bei trigon bereits auf Blu-ray erhältlich, darunter auch *SOLARIS*. Im direkten Vergleich springen die Unterschiede zwischen DVD und Blu-ray nicht ganz so extrem ins Auge, was für die bereits exzellente Qualität der DVDs spricht. Trotzdem: Winzige, sagenhafte Momente, wie etwa jene zauberhafte Veränderung des Lichts, wenn der Astronaut Kelvin die Tür zur Weltraumkoje seines Kollegen Gibarjan öffnet, sollte man sich mal bei maximaler Auflösung anschauen, um sie ganz auskosten zu können. Nicht auszudenken, wie viele neue Entdeckungen diese Filme auch in Zukunft noch für uns bereithalten werden.

Johannes Binotto

«Andrei Tarkowski». 6 DVDs, 765 Min. Original mit russischen Untertiteln. Extras: «Meeting Andrei Tarkovsky» von Dmitry Trakovsky; Filmcollage von Walter Ruggle; luxuriöses Booklet. Fr. 98.-; Vertrieb: trigon-film, Ennetbaden

et+k

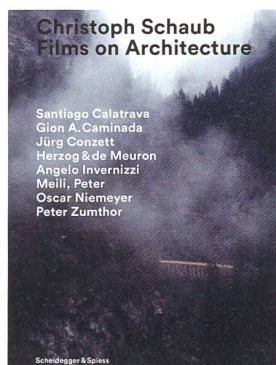
edition text + kritik

Levelingstraße 6a
81673 München

info@etk-muenchen.de
www.etk-muenchen.de

Gefilmte Architektur

DVD-Tipps



Films on Architecture

In der Nacht erscheint die Villa Girasole in kühlem Blau und warmem Orange, in Farben, die das Haus zum Leben erwecken. Grillen zirpen, dazu gesellen sich schon bald wehmütige Klänge einer Klarinette. Das Porträt der futuristischen Villa in der Nähe von Verona beginnt mit partiellen Ansichten und lässt das Haus später auch aus der Distanz immer wieder aus ähnlichen Blickwinkeln, aber zu verschiedenen Tageszeiten ganz anders erscheinen. Anders, weil sich das Haus um seine eigene Achse drehen kann und damit von innen heraus auch ganz unterschiedliche Ausblicke auf die umgebende Landschaft bietet.

Christoph Schaub konstruiert um das Haus herum eine Fiktion. Mit inszenierten kurzen Szenen und der fiktionalen Erzählstimme einer früheren Bewohnerin haucht er dem Haus Leben ein. Es ist das poetischste der neun Architekturporträts, die Schaub auf der von Scheidegger & Spiess herausgegebenen DVD-Box präsentiert.

In über zwanzig Jahren sind zahlreiche kürzere und längere «Films on Architecture» entstanden, teilweise fürs Fernsehen produziert – was man ihnen anmerkt –, teilweise fürs Kino. Die vorliegende Auswahl umfasst die Jahre 1997 bis 2008. Mit vier Filmen bildet die Bündner Architektur einen Schwerpunkt, mit dem kongenialen Ingenieur und Brückenbauer Jürg Conzett, den beiden Stars Peter Zumthor und Gion A. Caminada, mit dessen indigenen Projekten in Vrin und mit der historisch fundierten Auseinandersetzung mit einem Staudamm und dessen technischen Dimensionen in COTGLA ALVA. Die beiden Langfilme in der Sammlung zeigen die Ingenieurs- und Entwurfskunst des Santiago Calatrava und die interkulturellen Erfahrungen von Herzog & de Meuron mit zwei Pro-

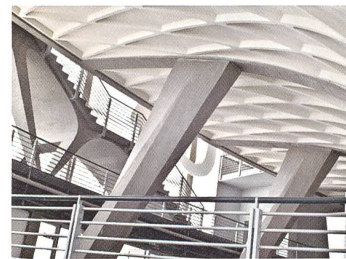
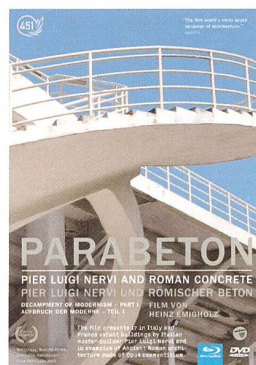
jekten in China, insbesondere mit dem Olympiastadion Bird's Nest in Beijing. Ergänzt wird das Ganze mit einem kurzen Beitrag zur Architektur von Peter & Meili und mit Oscar Niemeyers gebauter Utopie: Brasília.

«Man muss immer einen Umweg machen, eine Interpretation finden, um zu verstehen, was Architektur räumlich meint.»
Christoph Schaub

Schaubs kinematografischer Zugang zur gebauten Umwelt ist primär statisch. Die einzelnen Aufnahmen fügen sich in der Montage zu grösseren Fragmenten, sie erlauben eine distanzierte, sozusagen neutrale Betrachtung. Bewegung einer Kamera durch den Raum vermeidet Schaub, um nicht eine bestimmte Wahrnehmungsposition zu suggerieren.

Die (leider oft schwach aufgelösten) Bilder der gebauten Werke bettet Schaub überwiegend in Interviews ein und überlässt dem erklärenden Kommentar die Hauptwirkung. Das erklärt sich zum Teil aus dem ursprünglichen Zielmedium der meisten Filme, dem Fernsehen. Möglicherweise könnte man damit auch die Talking Heads vor Blue- beziehungsweise Greenscreen entschuldigen. Diese Videoästhetik der Vergangenheit verursacht visuellen Lärm, wenn Marcel Meili mitten im Auto- und Passantenverkehr sitzt und in diesem Chaos die klare, grosszügige Geste des weit ausragenden seitlichen Dachs des Zürcher Hauptbahnhofs erklärt.

In den meisten Filmen sind die Schöpfer der Bauwerke die wahren Protagonisten, sie geben einen Einblick in ihre Ideen und Philosophien. Das macht die Kompilation zu einer faszinierenden Reise durch die neuere Geschichte der (Schweizer) Architektur.



Parabeton

Dieser Tage kommt mit THE AIRSTRIP Heinz Emigholz' dritter und letzter Teil der Trilogie «Aufbruch in die Moderne» in die deutschen Kinos. Der hier für Emigholz' Werk exemplarisch vorgestellte PARABETON – PIER LUIGI NERVI UND RÖMISCHER BETON bildet den Anfang dieser Reihe; der mittlere Teil widmet sich den Arbeiten der Brüder Perret in Frankreich und Algerien. Gleichzeitig sind diese drei Filme Teil von unterschiedlichen Filmklustern. Das grösste Konglomerat bildet die 21-teilige Reihe «Photographie und jenseits», in der Emigholz die gestaltete Umwelt von Fotografien über Skulpturen und Gemälden zur Architektur kinematografisch erforscht. Zugleich beendet PARABETON die Filmreihe «Architektur als Autobiographie» über die Ursprünge, das Schicksal, den Triumph und das Zerschneiden der architektonischen Moderne.

«Kameraarbeit ist eine quasi architektonische Tätigkeit. Ihr Ergebnis ist eine virtuelle Architektur, die im Kopf entsteht, abhängig davon, wie gefilmt und geschnitten wurde.»
Heinz Emigholz

Wie bei Schaub vermittelt sich der räumliche Eindruck der siebzehn Projekte des italienischen Architekten Pier Luigi Nervi (1891–1979) über die Reihung von statischen Einstellungen. Emigholz' Zugang zur filmischen Darstellung von Räumen ist aber puristischer und experimenteller. Mit einer oft leicht verkanteten Kamera bringt Emigholz die rechten Winkel aus dem Lot und verunsichert damit den gewohnten Blick.

PARABETON beginnt mit der Betrachtung eines antiken römischen Bauwerkes, um danach Nervis Bau-

werke chronologisch auszuloten. Die Gegenüberstellung von Nervis gewagten und eleganten Betonkonstruktionen mit antiken Bauwerken schafft eine direkte Beziehungslinie zwischen den römischen Errungenschaften in der Zementbaukunst und den Ingenieurarbeiten Nervis in Beton.

In der Untersuchung von Strukturen und räumlichen Dimensionen springt Emigholz immer wieder von nahen in weite Einstellungen und zurück, vom Überblick ins Detail. So überlagern sich filigrane Muster von Dachkonstruktionen mit der räumlichen Weite von Innenräumen. Reine Formen verbinden sich mit den Spuren der Zeit, der aktuellen Nutzung und der Verwitterung. Die unkommentierten Detailaufnahmen laden zum visuellen Abtasten ein, und während sich in der einen Einstellung eine Form in der Wahrnehmung einprägt, wirkt sie als Nachbild in der nächsten nach. Dadurch entsteht über Tempo und Rhythmus der Montage eine innere Bewegung, die die Bauwerke in ihrer Tektonik erfahrbar werden lässt.

Emigholz verzichtet auf jeglichen Kommentar und auf Musik, lediglich der vor Ort aufgenommene Originalton erfüllt die Räume mit Leben: So verbindet sich das Vogelgezwitscher mit massiven und doch leicht wirkenden Deckengewölben; da füllt sich die Ausstellungshalle mit Radiostimmen oder dem Hall eines Hammers und schafft räumliche Grösse und Präsenz.

Tereza Fischer

FILMS ON ARCHITECTURE (CH 1995–2008); 3 DVDs; Sprache: D, F, I, Rätoromanisch; UT: D, F, E, I; Laufzeit: 331 Minuten; Vertrieb: Scheidegger & Spiess

PARABETON – PIER LUIGI NERVI UND RÖMISCHER BETON (D 2011); Blu-ray, DVD; Format: 16:9; Laufzeit: 100 Minuten, Extras 72 Minuten; Ton: DD 5.1; Vertrieb: Filmgalerie 451